

Dokument des Europäischen Patentamts erregt Aufmerksamkeit Deutschlands: „Wir sorgen uns um die Qualität“

Schuld ist nicht das Personal, Schuld ist...

Von [Kieren McCarthy in San Francisco](#), 12. Okt. 2017, 07:03 Uhr



Beim Europäischen Patentamt ist ein Streit über die Qualität seiner Arbeit ausgebrochen.

Die große Jahrestagung der internationalen Organisation, die diese Woche in München stattfand, stand im Schatten eines Wortgefechts zwischen dem Personal und dem EPA-Präsidenten Benoît Battistelli. Die Belegschaft warnte davor, dass die Qualität infolge der aggressiven Bemühungen des Managements zur Steigerung der Ergebnisse sinken würde. Als Reaktion auf diese Anschuldigung verunglimpfte Battistelli öffentlich seine eigenen Mitarbeiter.

Um die scharfe Kritik von sich zu weisen und zu zeigen, dass in der Organisation alles in Ordnung ist, lobte Battistelli den [ersten](#) jährlichen Qualitätsbericht seines Teams, der sehr zufriedenstellend sei. Aber mindestens eine Regierung kritisierte den Bericht später, indem sie feststellte, dass er ausschließlich auf internen Bewertungen basiert.

Der Streit begann, als der Personalvertreter des EPAs dem EPA-Verwaltungsrat, der aus 38 europäischen Regierungsvertretern besteht, nicht die übliche, diplomatisch formulierte Stellungnahme über die aktuelle Situation präsentierte, sondern die Reformbemühungen beim EPA [in aller Schärfe kritisierte](#). Seine Begründung lautete, ein Drängen auf immer schnellere und immer mehr Patentgenehmigungen würde zu Qualitätseinbußen führen.



„Personalvertreter des Europäischen Patentamts gibt dem Präsidenten die Schuld für ‘nachlassende Qualität’“

MEHR LESEN

Battistelli wurde als Hauptursache für die Problematik bezeichnet. Auch wurde ein direkter Zusammenhang zwischen ihm und der niedrigen Moral des EPAs und – schockierenderweise – der Selbstmordwelle bei der Organisation hergestellt.

Aber der Angriff auf die Qualität löste den größten Ärger aus. Unter Berufung auf den eigenen Qualitätsbericht des EPAs sagte der Personalvertreter dem Rat: „Der Qualitätsbericht analysiert nicht, ob die Rechercheberichte vollständig sind und die erteilten Patente den Anforderungen des EPÜs [Europäisches Patentübereinkommen] entsprechen.“

Offener und geschlossener Fall

Außerdem hieß es, die im Bericht genannten Zahlen würden aus dem EPA-eigenen Qualitätskontrollsystem CASE stammen, das häufig kritisiert wurde, gefälschte Ergebnisse zu liefern. In Bezug auf das CASE-System bemerkte der Personalvertreter: „Die Patentprüfer müssen selber angeben, ob ihre eigene Arbeit in Ordnung ist. Sie können sich vorstellen, was hier aus Angst vor Sanktionen angegeben wird.“

Der Vertreter argumentierte, dass das System, sofern es nicht verbessert würde, Unternehmen dazu veranlassen könnte, ihre Patente bei anderen globalen Patentgremien anzumelden: „Wenn sich große Unternehmen vom Europäischen Patentamt abwenden, ist es zu spät. Der Personalausschuss möchte Sie rechtzeitig auf Probleme aufmerksam machen.“

Ferner hieß es, die Zahl der Recherchen und erteilten Patente sei gestiegen, während gleichzeitig die Zeit für die Bearbeitung jedes Patents verkürzt worden sei. „Ist es das, was wir uns in Bezug auf die Qualität wünschen?“ fragte der Vertreter und stellte fest, das Personal sei bereit, konstruktiv zu einer angemessenen Qualitätssicherung beizutragen und die bestehenden Probleme anzugehen.

Battistelli wurde erwartungsgemäß wütend. Er hat einen langen Reformkampf beim EPA geführt. In dieser Zeit wurde die Organisation immer wieder vor die Internationale Arbeitsorganisation, die Gerichte und sogar den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zitiert. Er konnte sich jedoch die Unterstützung der Mehrheit des Verwaltungsrats sichern, indem er argumentierte, er würde das EPA modernisieren. Vor allem aber habe er die Zahl der Patente bei gleicher oder besserer Qualität erhöht.

Jede Behauptung, die Reformbemühungen würden die Qualität von Patenten mindern, könnte die gesamte Organisation untergraben, da dadurch die Wahrscheinlichkeit erhöht würde, dass genehmigte Patente vor Gericht angefochten und sogar als ungültig erklärt werden könnten: der Albtraum jedes Unternehmens.

Hier kommt der König

Als Reaktion auf die Kritik präsentierte Battistelli seine Zahlen. Er verwies auf den jährlichen Qualitätsbericht des EPAs und argumentierte, Qualität sei die oberste Priorität des Amtes.

Er behauptete, es gäbe eine Spaltung zwischen den Prüfern, die die Arbeit machen und ihren Gewerkschaftsvertretern: „Leider höre ich regelmäßig Unwahrheiten über die vom Amt gebotene Qualität. Diese Behauptungen kommen insbesondere von der Personalvertretung. Diejenigen, die das Personal vertreten, bestreiten die Qualität der Produkte. Es ist extrem ungewöhnlich, dass die Qualität der Arbeit der eigenen Kollegen in Frage gestellt wird.“

Aber nach Jahren der Unzufriedenheit über Battistellis Umgang mit Personalbeschwerden und [Gewerkschaftsvertretern](#) und aufgrund der Ernennung seines Nachfolgers während derselben Sitzung drückten einige Regierungen ihre Unzufriedenheit aus.

Der Vertreter der deutschen Regierung begrüßte den Qualitätsbericht, stellte dann aber fest, das EPA würde sich selbst effektiv benoten.

„Wir müssen zwischen Prozessqualität und Produktqualität unterscheiden. Die Prozessqualität kann bescheinigt werden. Die Produktqualität wird bei Versammlungen besprochen, und es ist unklar, wie sie beurteilt werden kann“, sagte er.

Die deutsche Regierung hat angesichts der Position Deutschlands als größter Patentinhaber Europas nicht nur eine sehr starke Stimme innerhalb des EPAs. Auch der neue Vorsitzende des EPAs, der Regierungsvertreter Christoph Ernst, ist Deutscher.

„Wir brauchen auch Unterstützungsprozesse und Mitarbeiterbeteiligung“, fuhr der Sprecher der Bundesregierung fort. „Aber darüber habe ich in dem Bericht nichts gelesen. Es gibt im Vergleich zu den Vorjahren eine sehr hohe Quote. Manchmal wird gesagt, dies sei ein Indikator für eine geringere Qualität. Bei einer Zuteilungsrate von 70 Prozent machen auch wir uns Gedanken über die Produktqualität. Die Zahl der Ablehnungen ist stark zurückgegangen. Das wirft Zweifel auf. Die Prüfer sind gut ausgebildet, brauchen aber auch Zeit. Die den Kollegen innewohnende Motivation muss erhalten bleiben.“

Nein

Diese Äußerungen mögen sich wie milde Kritik lesen. Aber in der extrem höflichen Welt internationaler Organisationen entsprechen sie einer schallenden Ohrfeige.

Sorgen über die Qualität des EPAs gibt es nicht nur bei den Mitarbeitern oder Regierungen. Kürzlich haben auch die Kunden des EPAs, europäische Unternehmen, damit begonnen, [Zweifel an der Produktqualität](#) zu wecken.

Da Battistelli noch bis Juli nächsten Jahres im Amt ist, steht fest, dass in den nächsten sechs Monaten nichts unternommen wird, um die vergiftete Atmosphäre in der Organisation wieder in Ordnung zu bringen (wobei auch nicht vergessen werden sollte, dass Battistelli einen permanenten Bodyguard hat und sogar die [Bremszüge seines Fahrrads zerschnitten](#) wurden – sehr ungewöhnlich für einen Mann, der nicht im Rampenlicht steht).

Doch mit einem neuen Vorsitzenden und der [Ernennung](#) eines neuen Präsidenten haben sowohl die Mitarbeiter als auch einige Regierungen deutlich gemacht, dass sie das Durcheinander beenden möchten, das der hartnäckige und schwierige Franzose in seiner Amtszeit angerichtet hat.

Während er auf Reformen drängte, erklärte der Vertreter des Personals dem Verwaltungsrat am Ende seiner Stellungnahme: „Wenn nicht jetzt, dann hoffentlich zusammen mit dem neu gewählten Präsidenten. Wir gratulieren ihm zu seiner Wahl.“

Die Post-Battistelli-Ära wird bald im EPA beginnen. Und es scheint, dass alle sehnsüchtig darauf warten. ®

Gesponsert: [Freude und Schmerz beim IT-Kauf – Sagen Sie es uns](#)